

# „Es ist noch nicht komplett akzeptiert“

**INTERVIEW** Im Verein „Uferlos“ sind 70 Schwule und Lesben organisiert. Ende Februar wollen die Mitglieder bei einer Diskussionsrunde ihre Fragen den Kandidaten zur Stadtratswahl stellen.



Foto: Matthias Hoch

**Bamberg** – Es war im Jahr 1979, als sich Homosexuelle im Gästezimmer des erzbischöflichen Jugendamtes in der Kleberstraße trafen, um einen Verein zu gründen. Ausgerechnet dort – wird sich mancher denken. Seitdem gibt es den Verein „Uferlos“ in Bamberg. Dass Schwulsein auch im Jahr 2014 noch ein schwieriges Thema ist, lässt sich daran erkennen, dass der Verein in seinem Mitgliedermagazin Fotos unterschreibt mit: „Die Darstellung der Personen auf unseren Bildern gibt keinerlei Aufschluss über ihre sexuelle Orientierung“. Seit drei Jahren ist Martin Claß Vorsitzender. Der 42-Jährige hat kein Problem damit, sich zu zeigen.

*Wie lebt es sich als Schwuler in Bamberg im Jahr 2014?*

**Martin Claß:** Schon ein bisschen besser als zu der Zeit, als ich mich geoutet habe. Kurz nach meinem 18. Geburtstag habe ich das bei meinen Eltern getan. Die haben es damals sehr locker aufgefasst, weil bei ihnen auf der Arbeit bereits ein Schwulenpärchen war.

*Haben sie in Bamberg negative Erfahrungen als Schwuler gemacht? Ich selber habe in der Hinsicht eigentlich nie was Negatives erlebt. Wenn wir von Uferlos zum Beispiel beim Bamberger Fachschingsumzug dabei sind und die Leute uns sehen, finden die das eher super.*

*Sie haben sich im vergangenen Jahr an der weltweiten Aktion gegen Homophobie mit einem „Rainbowflash“ in Bamberg beteiligt. Was wollten Sie damit erreichen? Wir wollten für Toleranz werben und zeigen: Wir sind da.*

*Braucht man das heute noch, dass man Toleranz fordert? In der jetzigen Gesellschaft immer noch, ja.*

*Wie waren die Reaktionen auf den „Rainbowflash“?*

Wir wurden von vielen angesprochen, die nicht wussten, dass es uns gibt. Die Reaktion war auch da positiv. Nur einmal gab es vor Jahren Probleme, als wir im Jugendzentrum Veranstaltungen organisiert haben. Das kam aber hauptsächlich von Jugendlichen – von Erwachsenen kam nie etwas. Auch mit der Stadt haben wir nie ein Problem

gehabt. Der Oberbürgermeister setzt sich sehr für uns ein.

*Als sich der ehemalige Fußball-Profi Thomas Hitzlsperger Anfang Januar geoutet hat, wie haben Sie das aufgefasst?*

Man hat ja schon lange darauf gewartet, dass sich ein Fußballspieler outet. In anderen Sportarten gibt es viele, die das schon lange getan haben. Das ist aber nie so hochgepusht worden. Zum Schluss fand ich es dann schon nervig, weil in jeder Nachrichtenendung das erste Thema Hitzlsperger war – irgendwann war das einfach zu viel.

*Sind Prominente wie Hitzlsperger dennoch wichtig?*

Ja, weil der Schritt sehr mutig ist.

„Ich hab mehrere Coming-outs erlebt. Vielen hat es gutgetan.“

**Martin Claß**  
Vorsitzender „Uferlos“

*Würden Sie jedem heute zum Coming-out raten, damit man für mehr Offenheit sorgen kann?*

Es ist schwierig, jedem zu raten: Oute dich! Denn sehr viele sind in Familien, die katholisch sind. Da kann sehr viel schiefgehen mit dem Coming-out. Viele werden von ihren Familien ausgestoßen. Da muss man vorsichtig sein. Für jemanden, der in einer hohen Position ist und sich später outet, kann es auch gefährlich sein. Man muss sich wirklich überlegen, ob man das macht. Ich weiß nicht, ob es gut ist, wenn man im Siemens-Vorstand ist und sich dann outet.

*Wie kann Ihr Verein zu mehr Offenheit beitragen?*

Zwei Tage nach dem Coming-out von Thomas Hitzlsperger haben wir eine Mail bekommen von einem, der sich nicht sicher war, ob er schwul ist oder nicht. Dafür ist Uferlos auch da. Wir unterstützen ihn und helfen, das herauszufinden. Das Outen muss er dann aber selber machen.

*Den Verein gibt es seit 35 Jahren. Hätten Sie den Mut gehabt, sich in den 70er-Jahren zu outen?*

Schwer zu sagen (überlegt). Ich habe Ende der 90er vier Jahre lang auf dem Dorf gelebt, was ich damals witzig fand: Das Dorf hat getratscht über zwei, die schwul waren. Der eine war ein bisschen tuntig, der hat das Klischee also voll erfüllt. Die beiden wurden im Ort deswegen etwas geschnitten. Bis irgendwann rausgekommen ist, dass ich mit meinem Freund dort wohne...

*Und dann?*

Dann haben wir uns geoutet. Und irgendwann waren wir auch Gesprächsthema im Ort, und die Leute haben gesagt: „Von euch hätten wir das nicht gedacht. Ihr lebt ja ganz normal.“ Dann haben wir gemeint: „Ja, es gibt auch ganz Normale.“ Komischerweise wurden die anderen beiden dann auch integriert.

*Läuft das immer so problemlos ab?*

Ich hab mehrere Coming-outs erlebt. Vielen hat es gutgetan. Sehr viele haben gesagt, sie haben den Schritt bereut. Sie sind weggezogen und haben woanders neu angefangen. Ob die noch Kontakt zur Familie haben, weiß ich nicht.

*Wird Ihr Verein jetzt politischer?*

Wir versuchen wieder stärker politisch einzuwirken, ja.

*Woher kommt das?*

Weil wir merken, dass sehr viele uns nicht kennen. Das ist das, was wir mit dem „Rainbowflash“ machen wollen: Öffentlichkeitsarbeit.

*Warum engagieren Sie sich?*

Das frag ich mich auch manchmal (lacht). Nein: Ich mache es, weil es mir Spaß macht, und weil ich mit meinem Schwulsein kein Problem habe, in der Hoffnung, dass ich anderen helfen kann.

*Was wünschen Sie sich für die Zukunft?*

Dass die Politik das macht, was sie seit fünf Jahren machen will: Für eine Gleichstellung von Homosexuellen im Steuerrecht und Adoptionsrecht zu sorgen. Solange die Politik nicht einlenkt, wird es in der Bevölkerung nicht komplett akzeptiert.

Das Gespräch führte Sebastian Martin

## Polizeibericht

### Einbrecher im Altenheim

**Bamberg** – In der Nacht zum Freitag war ein Kaffeeautomat in einem Altenheim in der Ottostraße Ziel eines Einbrechers. Er brach den Automaten auf und entwendete nur wenige Euro, hinterließ aber Sachschaden in Höhe von 100 Euro.

### Unbekannter erbeutet schwarzen Rucksack

**Bamberg** – Am Freitag gegen Mittag nahm ein Unbekannter am Lieferanteneingang einer Gaststätte in der Judengasse einen schwarzen Nike-Rucksack an sich und flüchtete. Der Wert der Beute beträgt 200 Euro. Der Unbekannte ist ca. 180 Zentimeter groß und 20 bis 25 Jahre alt, die Figur kräftig/athletisch. Er trug zur Tatzeit eine graue Hose, eine schwarze Jacke mit Kapuze, eine hellgraue Stoffmütze und weiße Adidas-Schuhe. Die Polizei bittet um Hinweise unter 9129210.

### Radfahrer landet auf Motorhaube

**Bamberg** – Ein 48-jähriger Radfahrer landete am Freitag am Heinrichsdamm auf der Motorhaube eines VW Touran. Dessen Fahrerin hatte beim Linksabbiegen auf dem P+R-Platz den Radfahrer übersehen, der allerdings entgegen der vorgeschriebenen Fahrtrichtung fuhr. Der Radler erlitt nur leichte Verletzungen. Der Schaden an den Fahrzeugen beläuft sich auf knapp 1000 Euro.

### Betrunkener Autofahrer schläft in der Zelle

**Bamberg** – In seinem Auto sitzend fand die Polizei am Samstag um 4.05 Uhr einen jungen Nürnberger in der Fleischstraße. Er war mit 2,26 Promille stark alkoholisiert. Da zu befürchten war, dass er mit dem Auto fährt, wurde zum einen sein Fahrzeugschlüssel sichergestellt. Er selbst musste seinen Rausch in der Zelle ausschlafen.

### Zu jung für die Disko

**Bamberg** – Eine 15-jährige Schülerin wollte sich am Samstagmorgen mit dem Ausweis ihrer älteren Schwester Zutritt zu einer Diskothek in der Franz-Ludwig-Straße verschaffen. Der Schwindel flog bei den Türstehern auf. Das Mädchen wurde der Polizei übergeben und dann von den Eltern abgeholt. *pol*

## 35 Jahre „Uferlos“ in Bamberg

**Gründung** Am 28. August 1979 wurde die Initiative Homosexualität Bamberg (IHBa) gegründet. Daraus ist der Verein Uferlos entstanden, der heute über 70 Mitglieder hat.

**Entstehung** Anstoß für die Gründung der Gruppe war die

erste bundesweite Demonstration der Schwulenbewegung „Homolulu“ im Juni 1979 in Frankfurt am Main, an der auch ein Schwuler aus Bamberg teilnahm. Inspiriert von den ersten Schritten der Schwulenbewegung in Deutschland,

gründete er auch eine Schwulengruppe in Bamberg.

**Heute** Der Verein ist heute Anlaufpunkt für Schwule und Lesben aus der Stadt und dem Landkreis – es kommen aber auch viele aus anderen oberfränkischen Gegenden. *sem*

## ANZEIGE

### Feste Zähne in zwei Wochen durch minimal invasive Zahnimplantation

Öffentlicher Vortrag im Hotel-Strohofer, in Geiselwind am 31.01.2014. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Weit über eine halbe Million Bundesbürger haben sich im letzten Jahr für Zahnimplantate entschieden. Ein Vortrag im Hotel Strohofer, Scheinfelder Straße 15, 96160 Geiselwind informiert Interessierte am Freitag, 31.01.2014 von 18.00 Uhr bis 20.00 Uhr. Die Teilnahme ist kostenfrei. Aus organisatorischen Gründen wird um Anmeldung Tel. 02041/54675 gebeten. Referent des Abends ist der Wiesentheimer Zahnarzt und Implantologe Dr. med. dent. Jens Sachau. Er legte bereits vor vielen Jahren seinen Schwerpunkt

auf Zahnimplantate, speziell auf die Methode der minimal-invasiven Implantation. Herr Dr. Sachau wird über die Möglichkeiten und Grenzen moderner Zahnmedizin sprechen. Sein Vortrag erklärt, wie mit Zahnimplantaten feststehender und ästhetischer Zahnersatz entsteht, welche verschiedenen Versorgungsmöglichkeiten es gibt, und das es für bestimmte Ausgangssituationen sogar verschiedene Lösungen geben kann. Aus diesen Gründen sei man heute in der glücklichen Lage, auch schwierige Fälle erfolgreich zu behandeln.

#### MIMI-Verfahren

Die „Minimal-invasive Methode der Implantation“ (MIMI) unterscheidet sich gegenüber dem „klassischen Implantologie Verfahren“ (KIV) sowohl in den organisatorischen Zeitabläufen als auch dem prothetischen Konzept. Dank moderner dreidimensionaler, bildgebender Röntgendiagnostik mittels DVT, kann sich der Behandler vor der Implantation einen realistischen Eindruck über die anatomische Be-

schaffenheit des Knochens verschaffen. Beim MIMI-Verfahren werden einteilige Implantate verwendet, die durch das Zahnfleisch in den Knochen implantiert werden. Eine zweite Operation, wie bei dem klassischen Verfahren mit zweiteiligen Implantaten, bei der die Implantate nach mehrmonatiger Einheilzeit erneut freigelegt werden müssen, entfällt gänzlich. Am Tag der Implantation wird das einteilige „MIMI“ Implantat knochenkonsolidierend und quasi unblutig in den Knochen eingebracht. Gleich im Anschluss wird ein Abdruck genommen und der neue Zahnersatz innerhalb von vierzehn Tagen dem Patienten eingesetzt. Die so versorgten Patienten berichten, dass lediglich am Operationstag ein Druckgefühl vorhanden ist, welches man durch Kühlung und Einnahme von leichten Schmerzmitteln problemlos in den Griff bekommt. Neben den minimalinvasiven Vorteilen und der schnellen Zahnersatzversorgung sollten die anfallenden Kosten bzw. der finanzieller Eigenanteil nicht unerwähnt bleiben. Mit dem MIMI-Verfahren läßt sich

eine Kostenreduktion von bis zu 40% gegenüber der konventionellen, zweiteiligen Methode erzielen. Wie sich der Zusammenhang darstellt wird Ihnen im Vortrag ausführlich erklärt.

#### Zweitmeinung – Alternativplanung

„In vielen Fällen ist auch das Einholen einer Zweitmeinung bzw. Alternativplanung zum Konzept einer geplanten Versorgung sinnvoll“ erklärt Dr. Sachau. „Um alle Details ausführlich und ohne Zeitdruck zu besprechen haben wir in unserer Praxis spezielle Implantat-Sprechstunden eingerichtet. Jede vernünftige Beratung sollte eine ausführliche Planung, klinische Untersuchungen aber auch die Aufklärung über Alternativen beinhalten.“

#### Organisator und Veranstalter

Ist der Verein Informations-Forum-Gesundheit e.V. aus Bottrop. Unser Credo lautet: „Nur ein gut informierter Bürger ist auch ein „Mündiger Patient“. Wo und wann ein Vortrag stattfindet lesen Sie auf unserer Webseite [www.patienten-scout.de](http://www.patienten-scout.de).“

### Öffentliches Patientenseminar

## „Feste Zähne in zwei Wochen?!“

Fr., 31. Januar 2014  
Vortrag 18:00 Uhr

Hotel Strohofer  
Scheinfelder Straße 15 - 23  
96160 Geiselwind

Die Teilnahme ist kostenfrei

### Minimal invasive Zahnimplantation

Körperschonend und bis zu 40% kostengünstiger

Das Patientenseminar ist eine Veranstaltung des Informations-Forum-Gesundheit e.V. Aus organisatorischen Gründen bitten wir um telefonische Anmeldung Tel.: 02041 54675

Gastreferent des Abends ist:  
Zahnarzt und Implantologe Dr. med. dent. Jens Sachau  
Sophienstrasse 2  
97353 Wiesentheid, Tel.: 09383 97470



Zahnarzt Dr. Jens Sachau.